

Nachfolge Jesu ... Christsein, wäre leichter, wenn sich sagen ließe, was genau zur Christusnachfolge gehört und auch, wer zu seinen Nachfolgern gehört und wer nicht.

Abgrenzungsversuche sind notwendiger, aber oft auch schmerzlicher Teil jeder christlichen Lebenspraxis. Sie werden immer wieder neu zur Herausforderung für Christinnen und Christen, von nachösterlicher Zeit bis heute.

Die Schrift will uns heute einen Weg weisen zwischen **Profil-Losigkeit und Intoleranz, zwischen Unkenntlichkeit und Getto** und kann uns eine Hilfe sein bei der Suche nach unserer eigenen christlichen Lebensform und Praxis.

Lesung aus dem Buch Numeri

Num 11,25-29

In jenen Tagen kam der HERR in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm einen Teil des Geistes, den er Mose gegeben hatte, und gab ihn den siebzig Ältesten. Als der Geist Gottes über sie kam, gerieten sie vorübergehend in ekstatische Begeisterung wie Propheten.

Zwei Männer, die ebenfalls auf der Liste der siebzig standen, Eldad und Medad, waren nicht zum Heiligen Zelt gegangen, sondern im Lager geblieben. Aber auch über sie kam der Geist Gottes und sie wurden von ekstatischer Begeisterung ergriffen.

Ein junger Mann lief zu Mose und erzählte ihm, was mit Eldad und Medad geschehen war. Josua, der Sohn Nuns, der von Jugend an Moses Diener war, mischte sich ein und sagte zu Mose: **»Lass das nicht zu!« Aber Mose erwiderte: »Hast du Angst um mein Ansehen? Ich wäre froh, wenn alle Israeliten Propheten wären. Wenn doch der HERR seinem ganzen Volk seinen Geist gegeben hätte!«**

Aus dem hl. Evangelium nach Markus

Mk 9,38–48

In jener Zeit sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen Wunder tut, kann so leicht schlecht von mir reden.

Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.

Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört - amen, ich sage euch: er wird nicht um seinen Lohn kommen.

Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde.

Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer.

Und wenn dich dein Fuß zum Bösen verführt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden.

Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.

Immer wieder die Texte der Schrift „heute“ lesen, den Menschen unserer Zeit verständlich machen. Immer wieder im Miteinander lesen und im aufeinander hören, Gott zu uns sprechen lassen.

So wollen wir heute als Geschenk betrachten, was wir durch Teilnehmer des 2. Vatikanischen Konzils, lesen, erfahren können, auch für die Situation der Gemeinschaft der Christen, heute.

Der Konzilstheologe **Karl Rahner hat schon 1950** einen kleinen Zeitungsartikel geschrieben über:

"Die heidnischen Christen und die christlichen Heiden".

Die Grenzen des Reiches Gottes fallen nicht einfach zusammen mit den Grenzen zwischen den Konfessionen oder zwischen „praktizierenden“ und nichtpraktizierenden“ Katholiken. Ich als ob es nicht Gottes Wille wäre, dass man Katholik sei und „praktizierender“ noch dazu. Aber das Buch des Lebens deckt sich nicht einfach mit der Konfessionsstatistik. Das müssen wir uns immer wieder sagen, so selbstverständlich es ist.

Nicht jeder, der sagt „Herr, Herr“ geht in das Himmelreich ein. Der wahrhaft genügend „praktizierende Katholik“ muss nicht nur in der Kirche praktizieren, sondern auch im Leben. Denn hinter der „reinen Weste“ kann eine Gesinnung stecken, die weder Gott noch wahre Liebe kennt. Kirchlichkeit ist noch kein wahres Christentum. Wir sollten Ausschau halten nach den „christlichen Heiden“, das heißt nach Menschen, die Gott nahe sind, ohne dass sie es wissen, denen aber das Licht verdeckt ist durch den Schatten, den wir werfen. Vom Aufgang und Niedergang ziehen Menschen ins Gottesreich auf Straßen, die in keiner amtlichen Karte verzeichnet sind.

**Wiedergefunden in: Karl Rahner: Glaube, der die Erde liebt.
Freiburg, Herder 1966**

Ergänzen will ich die Gedanken von Karl Rahner 1950, mit Gedanken von G. M. Ehlert 2021, im Blick auf die Grenzen der Toleranz Jesu:

Jesus ist tolerant, wenn es darum geht, Menschen gewähren zu lassen, die in seinem Namen heilend handeln, auch wenn sie nicht zum Kreis der Jünger gehören.

Er kennt keine Toleranz gegenüber der Intoleranz seiner Jünger, die dem heilsamen Handeln Gottes Grenzen setzen wollen.

Ganz kompromisslos ist Jesus jedoch da, wo andere versuchen die „**Kleinen im Glauben**“ durch ihr anstößiges Verhalten zu Fall zu bringen, zum Bösen zu verleiten.

Jedoch ruft Jesus keineswegs dazu auf, selbst für Vergeltung zu sorgen. Gott allein soll die Beurteilung und Behandlung solchen Tuns überlassen werden.

Mir ist keine andere Stelle in der Bibel bekannt, wo Jesus so radikal davor warnt, diesen Kleinen zum Ärgernis zu werden. **(umso skandalöser ist der Missbrauch von Kindern gerade auch durch Kleriker, da so viel im Leben dieser Kinder zerstört wird).**

Umgekehrt jedoch:

Wer sich mit all seinen Kräften (mit Herz, mit Auge, Mund, Hand und Fuß) für Kinder einsetzt, der setzt sich für Jesus Christus selbst ein.

**Herr, sende deinen Geist auf die Menschen herab, die du erwählt hast.
Berufe stets Menschen, die bereit sind, deinen Willen zu tun.
Lass so dein Licht leuchten in die Dunkelheit dieser Zeit. Amen.**



Einen gesegneten 26. Sonntag im Jahreskreis wünscht, auch im Namen der Geschwister,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft.

www.pace-e-bene.de

26. Sonntag im Jahreskreis 2021

Weil Ihr zu Christus gehört ...



*... Jesus
Christus im
Blick, ruft voll
Vertrauen ...*

Mach unsere engen Herzen weit,

damit wir, weitherzig geworden, das Wirken deines Geistes,
er weht wo er will - erkennen und anerkennen.

Mach unsere engen Herzen weit,

damit wir, weitherzig geworden, mit sehenden Augen und
hörenden Ohren, dir in den vielen begegnen,
die von dir reden, auf ihre Weise.

Mach unsere engen Herzen weit,

damit wir, weitherzig geworden, die Lieder singen
in allen Sprachen der Welt und erleben,
dass die Melodie der Menschlichkeit an dein Herz rührt.

Foto: Erzdiözese Wien